

Literatur | Im Schloss Leuk erhielt der belgische Schriftsteller Stefan Hertmans den «Spycher: Literaturpreis Leuk»

«Rückkehr an einen Ort, den ich nicht kenne»

LEUK-STADT | «Normalerweise gibt es Geld und eine Flasche Wein – doch hier kann man zurückkehren für mehrere Flaschen.» So beschrieb Schriftsteller Stefan Hertmans am Sonntag den «Spycher: Literaturpreis Leuk», den er eben erhalten hatte. Und sorgte damit für einige Lacher.

Dass die Spycherpreis-Jury mit diesem belgischen Autor als Preisträger 2017 eine gute Wahl getroffen hatte – nicht nur die ebenso kurze wie prägnante Dankesrede des Geehrten bewies dies. Man habe sich schnell auf ihn geeinigt, blickte Jurypräsident Thomas Geiger in seiner Ansprache im Schloss Leuk zurück, während die Laudatio von Lothar Müller dem Publikum Leben und Schaffen dieses Schriftstellers näherbrachte. Und Staatsrätin Esther Waeber-Kalbermatten zeigte sich von «Die Fremde», dem letzten Roman des Belgiers, ebenso beeindruckt wie Arnold Steiner, Präsident der Stiftung Schloss Leuk, welche den Spycherpreis bereits zum 17. Mal verlieh.

«Erschreckend zeitlos»

Stefan Hertmans zeige mit seiner Literatur, wie «Grenzen der Zeit sich aufheben», bemerkte Arnold Steiner in seiner Begrüssung. Mehr als 70 Leute wohnten dieser Feier bei, die von Brunhilde Matter moderiert und mit Gesangseinlagen von Sandrine Meichtry verschönert wurde. Arnold Steiner würdigte vor allem «Die Fremde», den letzten Roman des Belgiers, wies dabei hin auf das Leiden von Frauen in verrückten Welten von damals und in unseren Zeiten.

Er zog Parallelen zwischen dem 11. Jahrhundert und dem Heute, zwischen Opfern damaliger Pogrome in Frankreich, Hexenjagden in unserer Region und Dramen in heutigen Zeiten. Arnold Steiner sprach von «Opfern von Irrglauben» und nannte es «erschreckend zeitlos», wie



Prost. Jurypräsident Thomas Geiger, Präsident Stiftung Schloss Leuk Arnold Steiner, Staatsrätin Esther Waeber-Kalbermatten, Spycher-Preisträger Stefan Hertmans und Laudator Lothar Müller (von links): Anstossen auf den Preisträger.

FOTO WB

Menschen immer wieder dem Machtrausch Einzelner zum Opfer fielen und immer noch fallen.

«Die Fremde geht tief unter die Haut»

Staatsrätin Esther Waeber-Kalbermatten über den letzten Roman von Stefan Hertmans

Er wünsche ihm einen «vollen Spycher», hiess der Stiftungsratspräsident den diesjährigen Preisträger in Leuk-Stadt willkommen. Stefan Hertmans hat nun die Möglichkeit, in den kommenden fünf Jahren jeweils zwei Monate

Leuker Gastrecht zu geniessen. Dass er sich auf diese Zeit freut – seine Dankesrede verriet es.

«Die Fremde» gehe «tief unter die Haut», betonte Staatsrätin Esther Waeber-Kalbermatten in ihrer Festansprache. Dieser Roman zeige auf, dass die Welt in den letzten rund tausend Jahren nicht viel gelernt habe, führte sie auf. Was früher die Kreuzritter taten, tun heute Islamisten und haben dazwischen andere getan, hielt sie fest. «Die Fremde» solle die Welt erobern, wünschte sich die Walliser Kulturministerin. Er möge sich hier wohl fühlen wie in Belgien und in Frankreich, sagte sie dem Preisträger, dem sie im Namen der Walliser Regierung zu seiner Auszeichnung gratulierte. Eine Auszeichnung, die

ein «international anerkannter und geschätzter Literaturpreis» sei und von Engagierten «mit viel Herzblut» am Leben erhalten werde, wie sie zu Beginn ihrer Rede betont hatte.

«Lassen Sie sich von ihm inspirieren», appellierte Jurypräsident Thomas Geiger ans Publikum im Schloss Leuk, er solle sich von der Gegend hier inspirieren lassen, gab er dem Preisträger mit auf den Weg in seine «Leuker Zukunft». Was sich aus der Jurybegründung herauslesen liess: Mit dem Europäer Stefan Hertmans habe der richtige Mann zur richtigen Zeit diesen Preis erhalten. Dieser Autor zeigt auf, «was möglich war und wieder werden könnte», kleidete Thomas Geiger in wenige Worte, wie sich die Romane dieses Autors lesen lassen.

Ausführlich über Leben und Schaffen von Stefan Hertmans berichtete Lothar Müller in seiner Laudatio. Wege sind nicht Einbahnstrassen, Globalisierung stärkt Nationalisierung und ein Autor lebt von seiner Einbildungskraft – dies einige der vielen Gedanken, die sich aus der ausführlichen Rede mitnehmen liessen.

Dank für einen «sehr besonderen Preis»

Der Spycherpreis sei ein «sehr besonderer Preis», hielt Stefan Hertmans zu Beginn seiner kurzen Dankesrede fest. Und wies darauf hin, dass er bereits einige Male im Wallis weilte: Als Jungendlicher in Grächen, später in Siders – und selbstverständlich gab es seinerzeit auch «eine Pil-

gerfahrt an Rilkes Grab nach Raron». Sein Aufenthalt in Leuk sei also «eine Art Wiederkehr an einen Ort, den ich nicht kenne», bemerkte der Belgier. Wie er es denn mit dem Schreiben hält? «Offenheit und Nichtwissen – das macht es wert, dass wir schreiben», sagte Stefan Hertmans, ein Text müsse «etwas in Gang setzen» und ein Buch «etwas tun», fuhr er fort. Und ein «Schriftsteller, der klüger ist als das Buch», sei ein schlechter Autor. In Ruhe nachdenken, dies jedoch nicht im Elfenbeinturm, sondern inmitten der Gesellschaft tun – dies ist, was Stefan Hertmans als eine Aufgabe eines Schriftstellers ansieht. Und was er selbst in naher Zukunft regelmässig auch in Leuk-Stadt tun will. **blo**

Schule | Das fahrende Tonstudio macht an der OMS in Brig Halt

Quietschende Türen und tickende Uhren

BRIG-GLIS | Im Rahmen des Workshops «das fahrende Tonstudio» sammelten die Schüler einer OMS-Klasse am Freitag Erfahrungen im Kreieren moderner Beats.

Wenn Fingernägel während des Unterrichts über Pulte kratzen, Türen lautstark ins Schloss fallen und Schuhsohlen über Steine schleifen ist das fahrende Tonstudio wohl nicht weit. Am Freitag war es zu Besuch bei der Klasse Fachmaturität Pädagogik der Oberwalliser Mittelschule St. Ursula in Brig. Im Rahmen eines halbtägigen Workshops hat der Oberwalliser Musiker Stefan Bregy den Schülern sein Know-how rund um moderne Tontechnik nähergebracht.

Schon zu Beginn konnten die Teilnehmer dabei ihre kreative Seite ausleben, wenn es hiess, Geräusche im und rund ums Schulhaus aufzunehmen. Anschliessend wurden am Drumcomputer Beats program-

miert und diese später mit den Tonaufnahmen der Schüler angereichert. Am Ende des Workshops hielt jeder Teilnehmer sein eigenständig kreiertes musikalisches Stück in den Händen. «Es kann beispielsweise als Handy-Klingelton benutzt oder auf Instagram und Snapchat hochgeladen werden», so Bregy. Das Eintauchen in fremde Klangwelten sei bei den Schülern gut angekommen, zieht der ehemalige Gymnasiallehrer nach dem Workshop ein Fazit.

Startphase geglückt

Seit März kurvt Stefan Bregy mit seinem fahrenden Tonstudio durch die Schweiz und besucht damit Klassen von der Primar- bis zur Maturitätsstufe. Die Anzahl bisheriger Buchungen hätten seine Erwartungen übertroffen, gibt der Musiker Auskunft – am Freitag in Brig ging bereits sein 23. Workshop über die Bühne. Weitere sind in Planung, und künftig will Bregy im Rahmen des fahrenden Tonstudios auch Team-

events anbieten. An Schulen fehle es in den meisten Fällen an Inventar und Know-how, wie sich Tonaufnahmen realisieren lassen, erklärt Bregy das Interesse an seinem Angebot. Hier komme die Mobilität des fahrenden Tonstudios zum Zug: Mit Mikrofonen, verschiedenen Instrumenten, Kopfhörern und Laptops beladen, begibt sich der Musiker zu den interessierten Schulen. Am Ziel angekommen, können die mobilen Tonstudios innert 15 Minuten in jedem Raum installiert werden. Mehr als ein Klassenzimmer und Steckdosen brauche er nicht, meint Bregy.

Die Kantone Bern, Luzern, Aargau, Solothurn und Wallis haben das fahrende Tonstudio in ihr offizielles «Kultur und Schule»-Programm aufgenommen und unterstützen den Workshop finanziell. Im Wallis geschieht dies im Rahmen des Programms «Kulturfunken», welches Projekte in Zusammenarbeit mit der Schule fördert.



Ganz Ohr. Die Schüler versuchen sich am Drumcomputer. FOTO WB